

Ich sehe uns noch in der Vorweihnachtszeit des neunundvierziger Jahrs in unserer Stube über dem Engelwirt in Wertach sitzen. Die Schwester ist damals acht, ich selber bin fünf gewesen, und beide hatten wir uns noch nicht recht an den Vater gewöhnt, der seit seiner Rückkehr aus der französischen Kriegsgefangenschaft im Februar 1947 wochentags in der Kreisstadt Sonthofen als Angestellter (wie er sich ausdrückte) beschäftigt und immer nur von Samstag- bis Sonntagmittag zu Hause war. Vor uns auf dem Stubentisch aufgeschlagen lag der neue Quelle-Katalog, der erste, den ich zu Gesicht bekommen hatte, mit seinem mir märchenhaft erscheinenden Warenangebot, aus dem dann im Verlauf des Abends und nach längeren Diskussionen, in denen der Vater seinen Vernunftstandpunkt durchsetzte, für die Kinder je ein paar Kamelhaarhausschuhe mit Blechschnallen ausgesucht wurde. Reißverschlüsse waren, glaube ich, zu jener Zeit noch ziemlich rar.

Immerhin wurde als Zugabe zu den Kamelhaarhausschuhen ein so genanntes Städtequartett¹ bestellt, mit dem wir dann die Wintermonate hindurch oft gespielt haben, sei es, wenn der Vater zu Hause war, sei es mit einem anderen Gast. Hast du Oldenburg, hast du Wuppertal oder hast du Worms, haben wir etwa gefragt, und an solchen Namen, die ich noch nie gehört hatte zuvor, habe ich lesen gelernt. Ich entsinne mich, dass ich mir unter diesen Namen, die so ganz anders waren als Kranzegg, Jungholz und Unterjoch², auch später lang nichts vorstellen konnte als das, was auf den jeweiligen Spielkarten abgebildet war, also zum Beispiel Roland der Riese, die Porta Nigra³, der Kölner Dom, das Krantor⁴ von Danzig oder die schönen Bürgerhäuser rings um einen Hauptplatz in Breslau.

Tatsächlich war in dem Städtequartett, wie aus meiner aus der Erinnerung geholten Aufstellung erhellt und worüber ich mir seinerzeit naturgemäß keine Gedanken machte, Deutschland noch ungeteilt, und nicht nur ungeteilt ist es gewesen, sondern auch unzerstört, denn die gleichmäßig dunkelbraunen Abbilder der Städte, die früh in mir die Idee erweckten von einem finsternen Vaterland, diese Bilder zeigten die deutschen Städte ausnahmslos so, wie sie vor dem Krieg gewesen waren: das verwinkelte Giebelwerk unter der Nürnberger Burg,

¹ *Städtequartett* : altes Kartenspiel für Kinder, verwandt mit dem *Jeu des 7 familles*.

² Ortschaften in unmittelbarer Nähe von Wertach, dem Geburtsort Sebalds.

³ Die *Porta Nigra* (früher auch *Porta Martis* und *Römertor*) ist ein ab 170 n. Chr. errichtetes früheres römisches Stadttor am Porta-Nigra-Platz und Wahrzeichen der Stadt Trier.

⁴ Das *Krantor* ist ein Stadttor in Danzig aus Backstein und Holz mit einer doppelten Kranfunktion.

die Fachwerkhäuser von Braunschweig, das Holstentor vor der Lübecker Altstadt, den Zwinger und die Brühlschen Terrassen⁵.

Das Städtequartett stand aber nicht nur am Anfang meiner Laufbahn als Leser, sondern auch am Anfang der in mir bald nach meiner Einschulung zum Ausbruch gekommenen Erdkundemanie, eines in meiner weiteren Lebensentwicklung stets zwanghafter werdenden Topografismus, dem ich, über Atlanten und Faltblätter jeder Art gebeugt, endlose Stunden geopfert habe. Auch Stuttgart habe ich, inspiriert von dem Städtequartett, bald auf der Karte gesucht. Ich sah, dass es, verglichen mit den anderen deutschen Städten, nicht allzu weit entfernt war von uns. Aber was es für eine Reise dorthin wäre, das konnte ich mir nicht ausmalen, ebenso wenig wie es ausschauen mochte in dieser Stadt, denn jedesmal, wenn ich an Stuttgart dachte, sah ich bloß den auf einer der Spielkarten abgebildeten Stuttgarter Hauptbahnhof, jene von dem Baumeister Paul Bonatz⁶, wie ich später erfuhr, vor dem Ersten Weltkrieg entworfene und bald darauf fertig gestellte Natursteinbastion, die in ihrem kantigen Brutalismus einiges schon vorwegnahm von dem, was später noch kommen sollte, vielleicht sogar, wenn ein derart absurder Gedankensprung erlaubt ist, die paar Zeilen, die ein, der ungelungenen Schrift nach zu schließen, ungefähr fünfzehnjähriges englisches Schulmädchen von einem Ferienaufenthalt in Stuttgart an eine Mrs. J. Winn in Saltburn in der Grafschaft Yorkshire geschrieben hat auf der Rückseite einer Ansichtskarte, die mir Ende der sechziger Jahre in einem Brockenhaus der Heilsarmee in Manchester in die Hände gefallen ist und die, neben drei anderen Stuttgarter Hochbauten, den Bonatz-Bahnhof zeigt, seltsamerweise in genau der gleichen Perspektive, wie er dargestellt gewesen ist in unserem längst verloren gegangenen deutschen Städtequartett.

W. G. [Winfried Georg] Sebald (1944-2001). Rede zur Eröffnung des Literaturhauses Stuttgart, 18. November 2001.

S. <https://www.wertach.de/kultur-genuss/sehenswertes/sebald-weg-erinnerungen-schriftsteller.html>

⁵ In Dresden, s. <https://www.dresden.de/de/tourismus/sehen/sehenswuerdigkeiten/altstadt/bruehlsche-terrasse-und-festung-dresden.php>

⁶ Paul Bonatz (1877-1956) Sein berühmtestes Bauwerk ist der Stuttgarter Hauptbahnhof (1914-1927).
Seite 2 von 2

Je nous revois encore, dans les semaines qui précèdent / la période avant [le] Noël [de l'année] 1949, assis dans notre chambre située au-dessus de l'auberge de l'Ange à Wertach⁷. A l'époque, ma sœur avait huit ans, moi j'en avais cinq, et nous ne nous étions ni l'un ni l'autre encore habitués à notre père qui, depuis son retour de captivité en France en février 1947, était (comme il disait) occupé comme employé tous les jours de la semaine à Sonthofen⁸, le chef-lieu d'arrondissement et n'était à la maison que du samedi midi au dimanche midi. Etalé devant nous sur la table de notre chambre, il y avait le nouveau catalogue Quelle, le premier que j'aie vu, avec son choix de marchandises qui m'apparaissait féérique et dans lequel, dans le courant de la soirée et à l'issue de longues discussions au cours desquelles mon père imposait son point de vue rationnel, on finissait pas choisir pour chacun des enfants une paire de pantoufles en poils de chameau ornée de boucles en fer blanc. Les fermetures éclair étaient, je crois, encore assez rares à cette époque.

Tout de même / Mais enfin on ajoutait à la paire de chaussures d'intérieur en poils de chameau ce qu'on appelait un quatuor des villes⁹, avec lequel nous avons souvent joué pendant tous les mois d'hiver, soit quand mon père était à la maison, soit avec un autre invité. Est-ce que tu as Oldenbourg, est-ce que tu as Wuppertal ou bien est-ce que tu as Worms, demandions-nous, et c'est avec ce genre de noms que je n'avais jamais entendus auparavant que j'ai appris à lire. Je me rappelle que sous ces noms si différents de Kranzegg, Jungholz et Unterjoch, j'étais même plus tard incapable de me représenter autre chose que ce qui était dessiné sur chacune des cartes [à jouer], donc par exemple Roland le Géant¹⁰, la Porta Nigra [à Trèves], la cathédrale de Cologne, la Porte à la grue de Danzig¹¹ ou les belles maisons bourgeoises tout autour de la place principale de Breslau.

Le fait est que dans le quatuor des villes, comme le montre le passage en revue tiré de mes souvenirs, et ce sur quoi, en ce temps-là, je ne me posais naturellement pas de questions¹² /

⁷ *Engelwirt[schaft]* : Geburtshaus Sebalds in Wertach.

⁸ <https://de.wikipedia.org/wiki/Sonthofen>

⁹ Le *Quartett* est un jeu très ancien apparenté au *Jeux des sept familles*. Le *Städtequartett* comporte 36 cartes et consiste à former des familles de 4 cartes des différentes villes. Vereinigte Altenburger und Stralsunder Spielkarten Fabriken AG Stuttgart-S.

¹⁰ "*Roland der Riese am Rathaus zu Bremen*" "1404 entstand der steinerne Roland vor dem Bremer Rathaus. Er war von Anfang an eine Symbolfigur für die Freiheiten und Rechte der Stadt". C'est le Roland de la *Chanson de Roland*. Le *Rolandslied* date de 1173 / 77.

¹¹ Das Krantor (porte-grue) in Danzig: cf. <https://www.gdansk.de/stadttore-danzig/>

¹² *aufstellen* <sw. V.; hat>: 1. a) in einer bestimmten Ordnung o. Ä., an einen vorgesehenen Platz stellen, hinstellen: Tische und Stühle [auf der Terrasse] a.; im Keller eine Mausefalle a.; b) Aufstellung nehmen [lassen]; postieren: einen Posten [an der Tür] a.; wir haben uns in Reih und Glied

Seite 3 von 3

l'Allemagne était encore non-divisée, et elle n'était pas seulement non divisée, elle était aussi non détruite, car les images des villes, d'un marron régulièrement sombre qui éveilla tôt en moi l'idée d'une patrie sombre, ces images montraient les villes allemandes sans exceptions telles qu'elles étaient avant la guerre : les pignons contournés¹³ sous le chateau de Nuremberg, les maisons à colombage de Brunswick, la porte de Holsten [Holstein] qui donne sur la vieille ville de Lubeck, le Zwinger¹⁴ [chenil fosse aux ours] et les Terrasses de Brühl [à Dresde]¹⁵.

Le quatuor¹⁶ des villes / jeu des quatre villes ne fut /marqua pas seulement le début / ne fut pas seulement à l'origine¹⁷ de ma carrière / mon parcours de lecteur, ¹⁸mais aussi le début¹⁹ de ma manie de / obsession²⁰ pour la géographie / manie géographique qui se déclara / survenue peu de temps après mon entrée à l'école primaire / ma scolarisation²¹, le début d'un topographisme / manie de la topographie qui, dans l'évolution ultérieure de mon existence /

aufgestellt; c) errichten, aufbauen: ein Gerüst, eine Baracke, ein Denkmal a.; d) (Umgestürztes) wieder aufrecht hinstellen: die Kegel a. 2. a) aufrichten, aufwärts stellen, hochstellen: den Kragen a.; der Hund stellt die Ohren auf; b) <a. + sich> (von Fell, Haaren) sich aufrichten: die Borsten, Haare haben sich aufgestellt. 3. zu einem bestimmten Zweck zusammenstellen, formieren: eine Mannschaft, eine Truppe a. 4. für eine Wahl, einen Wettkampf o. Ä. vorschlagen, benennen: einen Kandidaten, jmdn. [als Kandidaten] a.; sich a. lassen; 5. a) ausarbeiten, niederschreiben: einen Plan, eine Liste, eine Bilanz a.; eine Gleichung a.; b) erarbeiten: eine Theorie, Regeln, Normen a.; c) erringen, erzielen: einen Rekord a.; d) aussprechen: eine Forderung, Vermutung, Behauptung a. (etw. fordern, vermuten, behaupten). 6. (landsch.) zum Kochen aufs Feuer setzen: die Suppe, Kartoffeln a. 7. (nordd.) etw. anstellen, Dummheiten, Übles anrichten: was habt ihr denn da wieder aufgestellt?

¹³ ver|win|kelt <Adj.>: eng u. mit vielen Ecken, ohne geraden Verlauf o. Ä.: ein -es Gässchen; ein -er Flur.

¹⁴ *Der Zwinger*: barockes Gesamtkunstwerk, geschaffen von den Künstlern Matthäus Daniel Pöppelmann und Balthasar Permoser für Kurfürst Friedrich August I. von Sachsen, genannt der Starke. Construit en 1709, inauguré en 1719.

¹⁵ Graf Heinrich von Brühl (* 13. August 1700 in Gangloffsömmern; † 28. Oktober 1763 in Dresden) war sächsischer Premierminister.

¹⁶ Impossible de laisser *Städtequartett* „en allemand dans le texte“. Dans une version d'allemand, tout ce qui est en allemand doit être traduit en français. Par ailleurs, la comparaison faite en note avec le jeu des 7 familles n'était destinée qu'à vous faire comprendre le sens de *Städtequartett*, mais n'en constituait pas la traduction.

¹⁷ fut l'élément déclencheur

¹⁸ Das Städtequartett stand aber nicht nur am Anfang meiner Laufbahn als Leser, sondern auch am Anfang der in mir bald nach meiner Einschulung zum Ausbruch gekommenen Erdkundemanie: *der Erdkundemanie* est le génitif complément de *Anfang*, précédé d'un groupe participial = Die Erdkundemanie ist in mir bald nach meiner Einschulung zum Ausbruch gekommen.

¹⁹ L'*irruption* de ma manie de la géographie : le mot *irruption* ne semble pas très heureux.

²⁰ *Passion* est un terme positif, alors que *manie* désigne un état pathologique, une maladie de l'esprit.

²¹ Mais surtout pas *scolarité*, ce qui repousserait l'événement de 12 ans.

ma vie, devint [par la suite] de plus en plus compulsif/ve²² et auquel/ à laquelle, penché / courbé sur des atlas et des cartes / dépliants de toutes sortes / en tout genre, j'ai sacrifié infiniment d'heures / un nombre d'heures infini / des heures interminables. Inspiré par le quatuor des villes, j'ai même bientôt cherché / je n'ai pas tardé à chercher Stuttgart sur la carte. Je vis que, comparée à d'autres villes allemandes, celle-ci n'était pas trop²³ éloignée de chez nous. Mais quel genre de voyage y conduirait, voilà ce que j'étais incapable de me représenter / figurer / imaginer / Je ne pouvais m'imaginer ce que serait le voyage jusque là / ce que serait un tel voyage / pas plus que ce à quoi pouvait bien ressembler cette ville / pas plus que de quoi cette ville avait l'air / tout aussi peu que l'apparence de la ville. Car chaque fois que je pensais à Stuttgart, je ne voyais que l'image de la gare centrale / principale de Stuttgart reproduite sur l'une des cartes à jouer, ce²⁴ bastion en pierres naturelles²⁵ / de taille conçu par l'architecte²⁶ Paul²⁷ Bonartz, comme je l'appris plus tard, avant la Première Guerre mondiale et achevé peu après elle, et qui, dans la brutalité²⁸ de ses angles vifs / dans sa rudesse anguleuse, anticipait²⁹ déjà un peu sur ce qui devait arriver plus tard [préfigurait un peu ce qui / annonçait déjà un peu / d'une certaine manière ce qui viendrait plus tard], peut-être même, s'il est permis de sauter ainsi du coq à l'âne / si une telle digression / association d'idées absurde est permise / si je puis me permettre une telle digression / un tel coq-à-l'âne, annonçait les quelques lignes écrites au dos / au verso d'une carte postale par une écolière anglaise d'environ quinze ans, à en juger par l'/son écriture maladroite³⁰, en vacances à Stuttgart, adressée à une certaine Mrs. Winn à Saltburn dans le comté de Yorkshire et que j'avais trouvée dans un dépôt de l'Armée du Salut à Manchester à la fin des années soixante

²² On ne peut pas écrire le début d'une topographie devenant toujours plus obsessionnelle. *Maladif* est un petit faux sens, le terme ne rendant pas l'idée d'obsession, pour ne pas dire de possession.

²³ *allzu* + adj. = *zu* + adj. = trop

²⁴ Ne pas confondre *jeder* et *jener*.

²⁵ La pierre naturelle s'oppose à la brique qui est de la terre cuite.

²⁶ *architecte, maître-d'œuvre, maître d'ouvrage*. Le maître d'ouvrage est le commanditaire du projet architectural; le maître d'œuvre assure la conduite opérationnelle des travaux; L'architecte médiéval, déjà appelé maître d'œuvre, est l'auteur du projet et assure la direction des travaux.

²⁷ Curieuse idée de traduire *Paul* par *Pierre*, mais en outre, on ne traduit plus les prénoms, à de rares exceptions près, l'empereur Guillaume ou le tsar Pierre.

²⁸ Le *brutalisme* me paraît difficile à accepter. C'est un barbarisme ou du moins un néologisme, pour ne pas dire un (h)apax, peu recommandé un jour de concours..

²⁹ construction de *anticiper* en français : anticiper sur (?)

³⁰ *sans élégance* est une interprétation de *ungelenk* qui donne seulement l'idée de maladresse, de gaucherie.

et montrant, en plus de trois autres bâtiments de Stuttgart, la gare de Bonatz³¹, vue bizarrement dans la même perspective / sous le même angle que³² dans notre quatuor des villes allemandes depuis longtemps perdu.

³¹ *La gare Bonatz* est une traduction un peu exotique, Bonatz étant le nom de l'architecte, peu connu chez nous. Certes on dit *le palais Brogniard* pour désigner l'ancien palais de la bourse, *la tour Eiffel*, *le centre Pompidou*, *le palais Jacques Cœur*, *la fondation Louis Vuitton*, *la fondation Le Corbusier*. Préférer tout de même *la gare de / conçue par Bonatz*.

³² Il faut tout de même travailler un peu trop vite pour se faire encore „avoir“ à *die gleiche Perspektive wie* „la même perspective que“ et non pas „comme“.